

„Für Politik unverzichtbar“

RHEINZABERN: SPD informiert über „soziale Netzwerke“

„Würden die Menschen, die im Internet etwas schreiben, Anfeindungen verteilen oder Rezensionen schreiben, die gleiche Meinung vertreten, wenn man sich von Angesicht zu Angesicht gegenüber stünde?“ Diese Frage stellte SPD-Landtagsabgeordnete Barbara Schleicher-Rothmund zusammen mit Vertretern der Internet-AG am Freitag in Rheinzabern. Dieses Thema und weitere Problematiken in Verbindung mit der Internetwelt wurden in kleiner öffentlicher Runde im „Goldenen Lamm“ besprochen.

Die Informationsveranstaltung zum Thema „Soziale Netzwerke“ mit Referent Michael Mang, stellvertretender Vorsitzender des SPD-Stadtverbandes Neuwied, sollte vor allem ältere Bürger und Parteigenossen mit dem Internet vertraut machen. Zunächst stellte Mang einige Statistiken vor.

53 Millionen Deutsche sind „online“, das heißt im Internet unterwegs. Das sind 76 Prozent der Gesamtbevölkerung. Die Personengruppe der 14- bis 19-Jährigen ist dort zu 98 Prozent vertreten, Erwachsene bis 49 immer noch zu 88 Prozent. Erst danach nimmt die Nutzerzahl ab, bei den über 70-Jährigen sind es gerade einmal 28 Prozent, Tendenz

jedoch steigend. Je höher der Schulabschluss und je höher das Haushaltseinkommen, desto mehr Menschen haben einen Internetanschluss. Grundversorgung mit Internet sei nötig, tönt es aus der Runde. Dies sei eine gesellschaftspolitische Herausforderung, spätestens an weiterführenden Schulen habe man ohne Internet massive Probleme.

Viele Bürger sind im Internet. Trotzdem soll der persönliche Kontakt gepflegt werden.

Nächster Ansatzpunkt: Was machen Menschen im Netz? Dazu behauptete sich Mang eines kleinen, etwa älteren Films. Facebook hat mittlerweile fast eine Milliarde Nutzer, während im Film noch von 100 Millionen die Rede ist. Trotzdem eine erstaunliche Zahl, die nach 2006 nach der Freigabe für jedermann erreicht wurde. Bis das Fernsehen 50 Millionen Nutzer hatte, vergingen 13 Jahre, das Radio benötigte ganze 38 Jahre. Jedoch beruhen die restlichen Fakten auf Studien in den USA.

Wie kann nun die SPD die Tatsache nutzen, dass sich durch das Internet viele Leute ansprechen lassen? Soll jeder einzelne SPD-Anhänger

Mitglied in den „geselligen Netzwerken“ werden? Es bestehe die Gefahr, dass entweder zu viele oder zu wenige Informationen an die Adressaten gelangen. Bei beidem wäre das Resultat, dass die Infos nicht registriert werden.

Alle Gesprächsteilnehmer waren sich einig, dass es für den politischen Zweck sinnvoll ist, sich im sozialen Netzwerk zu bewegen. Gleichzeitig dürfe nicht auf Pressearbeit, Flyer und Hausbesuche verzichtet werden. Auch die Einbindung der Bürger bei Entscheidungen könnte über das Internet durch so genannte „ePartizipation“ erfolgen. Auch das Thema Kommunikation mit der Bevölkerung wurde diskutiert. Ein Forum wie „Kandidatenwatch“ („Kandidatenschau“) ist zwar eine gute Sache, jedoch würde dort zu viel Druck aufgebaut. „Wenn man dort nicht schnell genug antwortet, wird man gleich schlecht hingestellt“, so die Landtagsabgeordnete.

Weitere Problembereiche seien das Urheberrecht, der Datenschutz und die Schulung der Medienkompetenz. Unabdingbar: das Internet müsse zum Wahlkampf genutzt werden, sonst würden ihnen andere Parteien wie zum Beispiel die „Piraten“ den Rang ablaufen. (arst)

Dieses Bild ist urheberrechtlich geschützt. Quelle für Artikeltextdarstellung: Artikeltext oder Artikel- und Ganzseitendarstellung. Dargestellter Bildtyp: 'article'

Quelle:

Verlag: DIE RHEINPFALZ

Publikation: Pfälzer Tageblatt - Ausgabe Rheinschiene

Ausgabe: Nr.240

Datum: Montag, den 15. Oktober 2012

Seite: Nr.28

Präsentiert durch DIE RHEINPFALZ Web:digiPaper